

GESUNDE KLAWEN (2/4): Ergebnisse aus den wissenschaftlichen Arbeiten

Rasch handeln bei Klauenerkrankungen

Das Projekt «Gesunde Klauen» hat gezeigt, dass eine häufige Klauenpflege und der Anbindestall das Risiko etwa von Mortellaro senken – ebenso wie ein rascher Behandlungsbeginn, wenn erste Anzeichen auftreten.

CLAUDIA SYRING*

Das Ressourcenprojekt «Gesunde Klauen» hatte zum Ziel, die Klauengesundheit im Schweizer Rindviehbestand zu verbessern, indem es die Zusammenarbeit zwischen Tierärzten, Landwirten und Klauenpflegern stärkte. Im Mittelpunkt standen die überbetrieblich tätigen Projektklauenpfleger und die freiwillig teilnehmenden Betriebe. Die Projektklauenpfleger, die eine strukturierte, zweitägige Einführungsfortbildung mit Prüfung erfolgreich absolviert hatten, erfassten die Klauengesundheitsdaten jeder Kuh bei jedem Besuch mithilfe der Software «Klaue» (dsp-Agrosoft GmbH), welche auf robusten Tablets installiert ist und den international anerkannten Diagnoseschlüssel von ICAR (International Committee for Animal Recordings) verwendet. Die von den Tierhaltern freigegebenen Daten dienen als Grundlage für mehrere wissenschaftliche Arbeiten.

Risiko von Mortellaro

Eine Fallkontrollstudie, die Herdencharakteristika von 50 Betrieben ohne Mortellaro mit denen von 50 Betrieben mit einem hohen Mortellaro-Vorkommen von über 26 Prozent verglich, identifizierte signifikante Risikofaktoren. Der Zukauf von betriebsfremden Rindern stellte sich als wesentlicher Risiko-



Die Sömmerung auf weitläufigen Alpen senkt das Risiko einer Mortellaro-Ansteckung.



Die Studie hat gezeigt, dass Biosicherheitsmassnahmen besser umgesetzt werden könnten. (Bilder: zvg)

faktor für die Einschleppung der Krankheit heraus, während die Sömmerung auf Alpweiden einen schützenden Effekt zeigte, möglicherweise aufgrund des

geringeren Keimdrucks auf den grossflächigen Alpweiden. Zusätzliche Risikofaktoren waren die Laufstallhaltung im Vergleich zur Anbindehaltung, ein

längeres Intervall zwischen dem erstmaligen Auftreten von Mortellaro und dem Behandlungsbeginn sowie eine hohe Kraftfuttermenge, die möglicherweise zu subklinischen Pansenübersäuerungen mit nachteiligen Auswirkungen auf die Kotkonsistenz und auf das Immunsystem führte. Basierend auf diesen Erkenntnissen wird ein betriebspezifisches Konzept zur Bekämpfung der Klauenerkrankungen entwickelt.

Im Projektverlauf zeigte sich, dass die Einhaltung von Biosicherheitsmassnahmen, um die Einschleppung und die Verbreitung von Krankheitserregern zu verhindern, eine besondere Herausforderung darstellte, insbesondere im Zusammenhang mit Mortellaro.

Um den Umsetzungsgrad von Biosicherheitsmassnahmen durch die Klauenpfleger zu beurteilen, wurden Informationen zur Klauenpflege von 49 Projektklauenpflegern mittels Fragebogen erhoben und die Klauenpfleger während der Klauenpflege beobachtet. Die Daten wurden mit einem Scoringssystem ausgewertet, das die Stärken und die Schwächen der Klauenpfleger bezüglich Biosicherheit aufzeigte.

Biosicherheit verbessern

Der durchschnittliche Gesamtbiosicherheitsscore lag bei nur 53 Prozent, was verdeutlicht, dass die Durchführung von Biosicherheitsmassnahmen mässig war. Es zeigte sich eine Verbindung zwischen der Teilnahme an fachbezogenen Fortbildungen und dem höheren Umsetzungsgrad von Biosicherheitsmassnahmen.

Ein Vergleich der Selbsteinschätzung der Klauenpfleger mit den Beobachtungen der Tierärztinnen ergab, dass sich die Klauenpfleger im Hinblick auf die Biosicherheit meist positiver einschätzten als von den Tierärztinnen beurteilt. Auf der Grundlage dieser Ergebnisse wurde ein Merkblatt mit Empfehlungen zur Verbesserung der Biosicherheit während der Klauenpflege erstellt.

Eine weitere Studie untersuchte die Häufigkeit von Alarmerkrankungen wie der Klauenerdbeerkrankheit, der Weisse-Linie-Erkrankung oder von Klauengeschwüren auf Herden- und Tiererebene zwischen 2020 und 2022. Es zeigte sich ein signifikanter Rückgang des Vorkommens von Alarmerkrankungen auf Kuhebene von 18 Prozent im Jahr 2020 auf 12 Prozent im Jahr 2022. Da

es keine Kontrollgruppe gab, blieb der Einfluss des Projekts auf die Reduktion unklar. Mögliche Gründe für den Rückgang könnten die Wissensvermittlung durch Fortbildungen, die Fachberatungstätigkeiten im Rahmen des Projekts, der permanente Zugang der Tierhalter und der Klauenpfleger und der Tierärztinnen zu den Klauengesundheitsdaten sowie die Auslese von Projektbetrieben mit motivierten Tierhaltern sein, die an der Verbesserung der Klauengesundheit interessiert waren.

Häufige Klauenpflege

Zusätzliche Analysen zeigten, dass das Risiko für die Klauenerdbeerkrankheit auf Betriebsebene mit der Anzahl Klauenpflegebesuche und der Rasse Holstein positiv zusammenhing. Laufstallhaltung war mit einem erhöhten Risiko für Mortellaro und Weisse-Linie-Erkrankungen verbunden, während Klauengeschwüre häufiger bei Kühen in der Anbindehaltung auftraten. Die Anzahl Abkalbungen hatte einen Einfluss auf das Vorkommen von Weisse-Linie-Defekten und von Klauengeschwüren, jedoch nicht auf das Auftreten der Klauenerdbeerkrankheit.

Das Projekt «Gesunde Klauen» hat zur Sensibilisierung der Tierhalter und zur Verbesserung der Klauengesundheit beim Rind beigetragen. Weitere wissenschaftliche Untersuchungen beschäftigen sich mit der Bekämpfung von Mortellaro, mit dem Zusammenhang der linearen Beschreibung mit der Klauengesundheit und mit der Klauengesundheit bei Zuchtstieren sowie mit dem Antibiotikaeinsatz über die Projektjahre.

*Die Autorin arbeitet an der Vetsuisse-Fakultät der Universität Bern.